

## D           GESCHICHTE UND LÄNDERKUNDE

### DGI         Ostmitteleuropa

#### 19. - 20. Jahrhundert

#### HANDBUCH

- 10-3**       ***Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert*** / von Joachim von Puttkamer. - München : Oldenbourg, 2010. - XII, 353 S. ; 24 cm. - (Oldenbourg Grundriss der Geschichte ; 38). - ISBN 978-3-486-58169-0 (br.) : EUR 34.80 - ISBN 978-3-486-58170-6 (geb.) : EUR 49.80  
[#1295]

Mit ***Ostmitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert*** von Joachim von Puttkamer, dem Osteuropahistoriker an der Universität Jena, präsentiert der Oldenbourg-Verlag in seinem bekannten und renommierten Reihe ***Oldenbourg Grundriss der Geschichte*** eine wichtige Neuerscheinung. Das durch die Vorgaben dieser Reihe in seiner Struktur weitgehend festgelegte Werk besteht aus den üblichen drei Teilen: I. *Darstellung* (S. 1 - 148), II. *Grundprobleme und Tendenzen der Forschung* (S. 149 - 249) und III. *Quellen und Literatur* (S. 251 - 326). Darauf folgt ein Anhang mit der *Zeittafel*, vier *Karten* und drei Registern (Personen, Autoren, Orte und Sachen). Auf Fußnoten und Anmerkungen wird wie gewöhnlich im Buch verzichtet, dafür helfen die zahlreichen im Text integrierten Literaturangaben, die auf die thematisch geordnete Literaturliste verweisen, bei der Vertiefung der behandelten Probleme weiter. Die Randglossen erleichtern dem Leser ferner die schnelle Orientierung im Text.

Als sich am 15. Februar 1991 die Präsidenten von Polen, der damaligen Tschechoslowakei und Ungarns in Visegrád (Ungarn) trafen und die sogenannte Visegrád-Gruppe gründeten, um den gemeinsamen Weg in die NATO und EU zu koordinieren, zeigte sich, daß hinter dem Begriff „Ostmitteleuropa“ wohl mehr als eine einfache geographische Zuordnung dieser Staaten steht. Wenn auch der Terminus wegen seines tatsächlich oder vermeintlich negativen Untertons von ihnen nicht selten abgelehnt wird, besteht an der engen Schicksalsgemeinschaft dieser Völker miteinander über die Jahrhunderte kein Zweifel. Die entsprechenden Bezüge vergleichend herauszuarbeiten, die Konvergenzen und Divergenzen in ihrer Entwicklung speziell während der letzten beiden Jahrhunderte aufzuzeigen, hat sich der Autor zum Ziel gesetzt. So schildert er die Stationen des schwierigen Übergangs der einzelnen ostmitteleuropäischen Adelsgesellschaften zu den Demokratien der Gegenwart. Gezeigt werden die Transformation von primär adligen Standesgesellschaften zu bürgerlichen Nationalgesellschaften sowie die Erweiterung des Spannungsfeldes durch die Industrialisierung. Während die Polen um die Wiederherstellung ihrer Staatlichkeit kämpfen,

versuchen die Ungarn zunächst nur ihre Stellung im Habsburger Reich zu stärken. Die Tschechen und Slowaken hingegen begannen sich als eigenständige Nationen in klarer Abgrenzung von Deutschen und Ungarn zu konstituieren.

Im 1. Teil *Darstellung* wird zunächst der Weg aus der Krise der Standesgesellschaft am Ende des 18. Jahrhunderts über Ansätze zu Verfassungsdordnungen und Nationalgesellschaften bis 1918 verfolgt. Daran schließt sich die Phase der Zwischenkriegszeit mit einer neuen Staatenordnung in Mitteleuropa und sich verschärfenden nationalen Konflikten an, die in den Zweiten Weltkrieg führen. Von souveränen Staaten werden sie danach zu Satelliten des Sowjetimperiums und erlangen erst 1989 nach weitgehend friedlich verlaufenen Revolutionen wieder den Status unabhängiger Staaten mit einer demokratischen Grundordnung.

Im 2. Teil werden wichtige Probleme der Gesamtdarstellung aus ihrem chronologischen Zusammenhang gelöst und als separate Diskussionsgegenstände der Forschung vorgestellt. Erörtert werden die spezifischen Rahmenbedingungen für die wirtschaftliche Entwicklung des Raums, die Konsequenzen aus der Auflösung der Adelsgesellschaften und im Zusammenhang damit auch die Folgen der ethnischen Vielfalt, welche zahlreiche Nationalitätenkonflikte verursacht. Besonderes Augenmerk wird dabei auf die Stellung der Juden und die verschiedenen Formen von Antisemitismus gerichtet. Die häufig konträren Standpunkte in der Forschung zu diesen Problemen lassen recht unterschiedliche Deutungsmöglichkeiten erkennen. Allerdings erscheinen manche Kontroversen aufgrund neuer Untersuchungsansätze gerade der letzten Jahre in einem veränderten Licht. Die Zusammenhänge erweisen sich als wesentlich komplexer, als viele der älteren Erklärungen vorgeben, da sie einzelne Fakten aus dem Kontext reißen und überbewerten. Die vergleichende Analyse der Problemfelder Gesellschaft, Staat, Nation und Erinnerungskultur vermittelt dem Leser nicht nur einen umfassenden Eindruck von der Vergangenheit Ostmitteleuropas, sondern schärft sicherlich auch seinen Blick für die aktuellen Spannungen.

Mit dieser kompakten und dabei gründlichen sowie fachkundigen Darstellung Osteuropas erhalten Studenten und Lehrer, das primäre Zielpublikum der historiographischen Reihe, sowie diesbezüglich interessierte Nichtfachleute einen hervorragenden Leitfaden zur Erschließung des mit uns Deutschen besonders eng verbundenen Raums.

Klaus Steinke

#### QUELLE

**Informationsmittel (IFB)** : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://ifb.bsz-bw.de/>